

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Magister Braunsdorfs gesammelte Nachrichten zur geographischen Beschreibung der Herrschaft Jever

Braunsdorf, Johann Gottlieb Siegesmund

Jever, 1896

Sechstes Kapitel. Beschreibung von Minsen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4368

Anfang nimmt, fließt zwischen Wüppels und Wadde-
warden hin — es macht die Grenze der beiden Kirch-
spiele — wie auch Nenndorf vorbei nach der Hohen
Milchenklampe bei der jeverschen Sägemühle zu, wo es
sich ins Hookstief ergießt und endigt. Vom Hookstiefe
bis zum Woltersberg muß es von der Stadt und von
da bis Nenndorf von der Landschaft geschlötet werden,
wie dies auch 1796 vom 13.—15. Juni, sowie vorher
1729 und 1764 geschehen ist. Den übrigen Theil von
Nenndorf an muß die Sielacht schlöten. Nahe beim
Grilldummersiel ist in einem Lande ein Berg befindlich,
der Plhtenberg, mons Plutonis. genannt wird, so wie
auch ein solcher außerhalb der Stadt Leer in Ostfries-
land sich befindet. Vielleicht daß es mit diesem Berge
eben die Beschaffenheit hat, wie Bertram a. a. O. an-
gegeben. Außer dem Pfarr- und Schulhause werden
hier noch angetroffen:

13 Bauernhäuser,
10 Landhäsülings- und
44 Häuslingshäuser.

Anno 1791 betrug die Seelenzahl 280.

Zu der daselbst befindlichen Mühle gehört ein Theil
von Hohenkirchen, Oldorf, Wüppels und St. Joost.

Sechstes Kapitel.

Beschreibung von Minfen.

Dies Kirchspiel, das die äußerste Grenze von
Wanger- und Jeberland ausmacht, soll ehedessen Min-
fingen geheißen haben. Die Kirche ist dem heiligen
Severin u. Jacob geweiht worden. Außer dem Minser
Booge sind hier zu merken:

1. der Horumerfiel, auf der äußersten Spitze Wanger-
lands gelegen, der nach einem alten Manuscript 1542
und 1543 von Trl. Marien, sowie 1713 von neuem
geleget worden.

Es sind nicht alle Einwohner des Siels hier ein-
gepfarrt, sondern die Hälfte derselben gehört nach
Wiarden.

2. Der Horum ist der 1542 eingedeichte Groden. Hier findet sich ein Landgut nebst Behausung von 151 Grasen des besten Marschlandes.

3. Schillig; Schilliger Groden, Schilldiek. Hier war ein ansehnliches Vorwerk aus 500 Grasen bestehend, das Grasshaus genannt, das Fräul. Maria 1545 erbauen sowie den Groden eindeichen ließ. Noch ikt kann man auf den Watten, da der ganze Groden mit dem Vorwerk wieder verloren gegangen, die großen Steine sehen, die von dem Vorwerk übrig geblieben, nahe bei der geschlöteten Kuhle, wo es gestanden hat. Auch lassen sich die Äcker noch von einander erkennen und unterscheiden.

Die Strecke Landes von Horumerfiel bis auf den Laingshäuser Deich ist 1542 von der Regentin Maria bis zum Hookefiel eingedeicht, sowie 1569 ein neuer Deich von Horumerfiel bis an den Knipphauser Deich gesetzt worden.

1651 mußte aber der Deich beim Schillig zuerst weiter hereingesetzt werden auf Kosten der Landschaft, die jede Ruthe zu 20 Fuß gerechnet mit 30 Thlrn., in allem aber 4140 Thlr. dafür bezahlen mußte. Das stete Abreißen machte aber bald eine Kake-Holzung und andere Wasserwerke nothwendig, welche Vorkehrungen doch nicht im Stande waren zu verhindern, daß nicht 1678 und 1679 wieder eine Ausdeichung stattfinden mußte. Der jetzt gelegte Deich war 337 Ruthen 11 Fuß groß, wovon eine jede mit 24 Thlrn. von der Landschaft bezahlt werden mußte. In diesem Zustande erhielt sich der Überrest des Grodens bis zur Wasserfluth 1717, wo wieder 433 Grase ausgedeicht werden mußten; wobei das Schilliger Vorwerk mit den 40 Grasen Landes, die von den vorigen Ausdeichungen noch übrig geblieben waren, ganz verloren ging. Dieser ikt gelegte neue Deich von Horumerfiel bis zum Schillig ist unter Direction des Deichgräfen von Münnich verfertigt worden. Noch bis jetzt ist dies eine der gefährlichsten Stellen Zeeverlands, wo sich das Vorland schon dergestalt wieder verloren, daß da, wo keine Holzungen sind, das Seewasser bei gewöhnlichen Fluthen bis an den Fuß des Deiches kommt, so daß man auch bei demselben 2 bis 3 Fuß hoch die angetriebenen Schille antrifft. An den Küsten hieselbst wird auch Bernstein angetroffen.



4. Förrien und Förriinger Groden.

5. Bassens besteht aus 4 Landgütern.

6. Taingshausen. Hier hatte der Häuptling Garlich Düren, der in absteigender Linie mit dem jeverschen Regenten Tanno Düren verwandt war und noch 1540 lebte, — siehe die Inschrift der großen Glocke zu Minsen — seine Burg. Weil er es während der Minderjährigkeit der Fräul. Marien als mit verordneter Regent mit dem Grafen von Ostfriesland gehalten und ihr Interesse nicht wahrgenommen hatte, zog sie 1535 seine Güter ein und weil bald darauf die Familie ausstarb, so ist darauf wahrscheinlich die Burg geschleift worden, von der man noch die Ueberbleibsel wahrnehmen kann.

Die dabei befindliche Mühle nebst Besserei und Bierbrauerei gehört nach Hohenkirchen und liegt bloß an der Minser Grenze. Dazu gehören 27 Matten Groden. Von den Hohenkirchen müssen alle bis auf 700 Grasen, die nach der St. Jooster Mühle gehören, hier mahlen lassen. Sie brannte den 24. Sept. 1680 ab und soll 1619 erbaut worden sein, so wie die ige 1704 soll erbaut worden sein.

Auch hier ist zu verschiedenen Zeiten Land verloren gegangen, als 1574, 1625, 1654 und 1695, wo 250 $\frac{1}{3}$ Grasen Landes ausgebeicht wurden. 1784 ist hier wieder eine Holzschlagung geschehen.

Von hier bis Friederikensiel ist aber jetzt ein beträchtlicher Anwachs.

7. Kaiserhof.*

8. Der Minser Norder- und Oster-Alte Deich.

9. Die Kuhfenne.

10. Warfen, wo viele Schanzen angetroffen werden, die sich wohl aus den Zeiten der Fehden herschreiben.

11. Der Hammerich.

12. Immerwarfen.*

Aus dieser Beschreibung ersieht man, daß das Minser Kirchspiel an seinem Umfange viel verloren hat, ja es soll sich in alten Zeiten beinahe bis an Wangerooge erstreckt haben. Noch wird man hinter Minsen

* Ist hier irrthümlich aufgeführt, beide gehören zum Kirchspiel Wiarden.

im Wasser einen erhabenen Hügel gewahr, von einer guten Viertelstunde im Umkreise, der ehedessen bewohnt und ein Dorf war, welches das Minser Olde Zoog, auch Dog genannt wurde und im 15. Seculo durchs Wasser zerstört worden ist. Dieß ohngefähr eine Meile vom festen Lande entfernte Zoog liegt hart diesseits an der Blauen Balge und jenseits am Jadesluß und ist im Sommer wie auch beim Ostwinde von aller Ueberschwemmung frei.

Das Kirchspiel zählt 40 Hausmanns- und 60 Häuslingshäuser, darin 1791 die Seelenzahl 800 betrug.

Siebentes Kapitel.

Beschreibung von Wiarden.

Der Name dieses Kirchspiels ist in älteren Zeiten Wiggerden geschrieben worden und wird jetzt im gemeinen Leben Weiern ausgesprochen. Es grenzet gegen Norden an Minser, gegen Westen an Hohenkirchen, gegen Süden an St. Joost und gegen Osten an die Nordsee. Daß Wiarden schon lange bekannt war, beweisen Bruschius in seinen Ges. Nachrichten S. 15 und 63 und Hamelmann S. 114 und 257.

Die Kirche ist in späteren Zeiten um 4 Fuß erhöht sowie wahrscheinlich den heiligen Cosmus und Damianus geweiht worden, die wenigstens Patronen des Kirchspiels gewesen.

Das Wiarder Zoog, das regelmäßig erbaut und zwei Hauptstraßen hat, besteht aus 41 Häusern. Außerdem sind in diesem Kirchspiele anzutreffen:

1. Das adelige Gut im Wiarder Zooge, welches dadurch entstanden, daß Junker Bohnig von Wadde-warden von der Landesherrschaft adelige Concessionen über 50 Grosse Grodenlandes auf dem Wiarder Alten-Groden, die er von der Herrschaft ertauschte, desgleichen über 130 Grosse Wiarder Binnenlandes, welches er mit seiner Frauen ererbt, wovon 30 Grosse zu der Herdstätte im Wiarder Zooge und 100 Grosse zu dem Gute